

Sozialismus

Rinks oder Lechts?

Politische Klassifikationsübungen am Beispiel der Familie

von Roland Woldag

Der Autor betreibt die Internet-Seite „Christlich-preußisch-libertär: Familienwehr“ | Foto (Woldag nach Steuerbord) von Roland Woldag

Familie: Mann und Frau, Liebe, Zeugung, Geburt, Erziehung eigener Kinder durch die Eltern, Generationenfolge, Familiensolidarität und Familiengeschichte. Familie aus „linker“ Sicht: Biologistisch, archaisch, unmodern, reaktionär, ewiggestrig, „rechts“ – gewöhnlich mit dem Querverweis auf Nazis und Faschisten.

Was ist politisch „links“ und was ist „rechts“? Was ist sozialistisch, was nationalsozialistisch, was faschistisch? Die ungenaue Beantwortung dieser Frage verhindert derzeit die politische Positionierung von Familien. Das könnte gewollt sein. Beginnen wir also rechts außen:

Faschismus

So bezeichnet wird die von Benito Mussolini in Italien 1922 zur Macht geführte politische Bewegung der „Schwarzhemden“, welche sich des alten römischen Machtsymbols des Rutenbündels, „fasces“, bediente. Mussolinis Karriere begann als Funktionär der Sozialistischen Partei Italiens. Er sah in Marx „den größten Theoretiker des Sozialismus“ und im Marxismus „die wissenschaftliche Doktrin der Revolution der Klassen“. Er war Parteisekretär der Partito Socialista Italiano in der Stadt Forlì, wo er sein eigenes Wochenblatt „La lotta di Classe“ (Der Klassenkampf) herausgab. Der Sozialist Ivanoe Bonomi (kein Anhänger Mussolinis) schrieb: „Dieser junge Revolutionär ist nun Herz und Hirn der Sozialistischen Partei. Bei den Massen, insbesondere aber beim Funktionärsnachwuchs, ist er als Redner wie als Schreiber jener, den man am meisten schätzt, verehrt und nacheifert. Beim Sozialistenkongress in Ancona war sein Wille Gesetz und seine Autorität die eines Diktators.“ Die Erfahrungen des Ersten Weltkrieges machten Mussolini zum Pragmatiker. Er begann nach der Gründung der Faschistischen Partei am 23. März 1919 Kompromisse mit den alten Eliten einzugehen.

Da ihm dadurch der Weg nach links als „Verräter“ versperrt war, wendete er sich nach rechts und plädierte auf dem zweiten Parteikongress im Jahr 1920 dafür, „das bürgerliche Schiff nicht [zu] versenken, sondern an Bord [zu]gehen, um die parasitären Elemente über Bord zu werfen.“ 1926 wurden die Oppositionsparteien verboten, Mussolini etablierte einen an der römischen Antike ausgerichteten Herrschaftskompromiss unter Einbindung der tra-

ditionellen Eliten – der Monarchie, der Kirche, des Militärs und der Industrie. Einen Kompromiss, der das Eigentum wie auch die hergebrachten Machtstrukturen erhielt. Mussolini betrieb im Wesentlichen traditionelle europäische Macht- und Expansionspolitik, seine Skrupellosigkeit bei der Wahl der Mittel war zeittypisch, wie auch die an romantische Vorstellungen von römischer Macht und Prachtentfaltung anknüpfende Symbolik.

War das faschistische Italien nun eine linke oder rechte Diktatur? Eine rechtsgewendete Linke? Da macht es uns der Nationalsozialismus schon einfacher.

Nationalsozialismus

Das nationalsozialistische Regime Adolf Hitlers entledigte sich gleich nach der Machtergreifung der meisten Bindungen an traditionelle Herrschaftsschichten: Es schaltete die Kirchen gleich und aus (Deutsche Christen), enteignete in großem Stil (Arisierung), unterwarf die Industrie dem Parteidiktat, schaffte die bürgerliche Verfassung ab, setzte das bürgerliche Gesetzbuch außer Kraft, was schließlich zur völligen Auflösung des überlieferten Normen- und Institutionengefüges führte, und sicherte so die Vorherrschaft der Partei gegenüber dem Staat. Der paranoide Judenhass, der in die planmäßige Judenvernichtung mündete, war „osteuropäisches Gewächs“ (Haffner: Anmerkungen zu Hitler) durch Willen und uneingeschränkte Macht des Österreichers Hitler über Deutschland in Gang gesetzt, durch eine durch Himmler eingeschworene Gruppe deutscher und österreichischer Opportunisten und Verbrechernaturen durchgeführt. Ernstzunehmenden Widerstand bekam Hitler nur von den traditionellen Eliten. Hitlers und Freislers Opferliste des fehlgeschlagenen Attentats vom 20. Juli 1944 liest sich wie ein Auszug aus dem Gothaischen Adelsregister. Die Opfer brauner Sozialisten: etwa 50 Millionen.

Im Gegensatz dazu schuf der Faschismus in Italien zwar eine Reihe neuer Institutionen, tastete aber die bestehende Ordnung nicht oder kaum an. Der Unterschied könnte kaum größer sein: Konservativer Ständestaat auf der einen, Volksgemeinschaft und -herrschaft, also Tyrannei des Proletariats auf der anderen Seite. Der Begriff „Hitlerfaschismus“ ist mithin irreführend. „Antifaschisten“ in Deutschland sind bekennende Linke in der Tradition einer sozialistischen Ideo-



logie, welche heute die Mehrheit der Deutschen „für gut, in der Vergangenheit nur schlecht ausgeführt“ hält (Allensbach).

Was ist die Tradition des Sozialismus?

Sozialistische Regime entledigten sich gleich nach der Machtergreifung der meisten Bindungen an traditionelle Herrschaftsschichten durch Verhaftung oder Mord: Sie schalteten die Kirchen aus, zerstörten ihre Gebetshäuser und töteten die Priester, enteigneten in großem Stil und töteten die Eigentümer und damit die alten Bildungseliten, unterwarfen die Industrie dem Parteidiktat (Planwirtschaft), schafften die bürgerliche Verfassung ab, setzten das bürgerliche Gesetzbuch außer Kraft, was schließlich zur völligen Auflösung des überlieferten Normen- und Institutionengefüges führte, und sicherten so die Vorherrschaft der Partei gegenüber dem Staat. Der aus seinem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit abgeleitete Absolutheitsanspruch wurde nach der Machtübernahme sozialistischer Bewegungen immer zum Mittel der Unterdrückung. Der paranoide Hass auf „die Ausbeuter“ war mit Judenhass vermenget, der in die planmäßige Vertreibung der Juden aus Osteuropa mündete, durch Willen und uneingeschränkte Macht Lenins und Stalins in Gang gesetzt, durch die osteuropäische Bevölke-

rung gebilligt und unterstützt. Stalin, Hitler, Mao, Ulbricht, Pol Pot, Cheausescu, Castro, die Saarländer Honnecker und ... – Sozialisten nach eigenem Bekenntnis. Die Opfer brauner und roter Sozialisten: insgesamt etwa 150 Millionen.

Besetzten Nationalsozialisten nun die rechte und Sozialisten die linke Außenposition, so befänden sich alle liberalen Kräfte mitten unter den Sozialisten. Welche Anmaßung! Welch genialer Schachzug! Eigentlich ein Witz.

Dass die Sozialisten genau das wünschen, steht außer Frage. Womit auch der Sinn dieses durchaus gelungenen taktischen Manövers klar ist. Die Öffentlichkeit zeigt sich nachhaltig verwirrt. „Rechts“ wird als Anklage aufgefasst. Und „Rechtssein“ macht beschämt. Wer sich als Rechter bekennt, wird automatisch in die Nähe der braunen Sozialisten gerückt, die aus begründungsloser Gewohnheit als „Rechtsradikale“ bezeichnet werden, obwohl es sich um braune Linksradikale handelt.

Das rechte Extrem einer bürgerlich-liberalen Position ist bestenfalls die Forderung nach Ausschluss des rot-braunen Gesamtproletariats von den politischen Entscheidungsprozessen – und nicht die Forderung nach deren Beteiligung. Der zur Schau getragene Kampf zwischen roten und braunen Sozialisten erklärt sich allein durch die Konkurrenz

Nach den Putschen von Franco oder Pinochet fanden Mord und Terror bald ein Ende. Nach sozialistischen Revolutionen hat das Morden nach der Stabilisierung der Macht immer erst richtig angefangen.

um dieselbe Klientel, aus derselben Schicht, im selben Spiel, auf demselben Spielfeld, um denselben Preis und Lorbeer, im Kampf um die Macht. Das NPD-Motto lautet heute: „Kapitalismus abschaffen!“

Es gab einmal eine sozialistische Partei, die drohte nach dem Totalverlust der Macht ihr Selbstverständnis zu verlieren. So fügte sie das Wort „demokratisch“ in den Parteinamen ein (PDS). Nach der Rekonvaleszenz fand man zu sich zurück und kennzeichnete sich wieder unmissverständlich als „Die Linke“.

Eine Partei mit dem Namen „Die Rechte“, in der sich die bürgerlich-liberalen Kräfte aufgehoben fühlen, welche die blau-gelbe Partei der Beliebigkeit nicht mehr für voll nehmen und die in der CDU die Nachfolgepartei der Sozialdemokratie erkennen, wird es so lange nicht geben, bis es gelingt, die braunen Linksextremisten aus dem rechten Fell zu schütteln. Was ist nun aber die rechte Position?

„Alles für das Volk, nichts durch das Volk“, war das Motto der Könige und Zaren der europäischen Großmächte Österreich, Russland, Preußen und Frankreich. Eine klassische rechte Position, welche die Beteiligung bildungs- und eigentumsferner Schichten an der Macht zu begrenzen suchte. Beinahe jeder, der einer Erwerbsarbeit nachgeht, lebt und arbeitet heute tagtäglich in rechten Strukturen. Diese Strukturen sind klar hierarchisch gegliedert und dienen der Wirtschaftlichkeit. Sie werden nicht einmal von den Gewerkschaften grundsätzlich infragegestellt. Die Entscheidungsgewalt richtet sich nach der Position in der Hierarchie und korreliert idealerweise mit der Qualifikation und Bildung, also der Kompetenz, komplexe Sachverhalte richtig analysieren zu können, um sachgerechte Entscheidungen zu fällen. Rechte Strukturen sind undemokratisch. Rechte Strukturen setzen die Sachgerechtigkeit vor die Moral. Deshalb sind sie überlebensfähig.

Linke Strukturen („Alle Tiere sind gleich, nur manche sind gleicher“ – Orwell) sind am Ende auch hierarchisch, nur steht hier die Bildungspyramide auf dem Kopf. Das Unterste ist nach oben gekehrt (Tyrannei der Sowjets, nationalsozialistische Volksgemeinschaft, Arbeiter- und Bauernstaat, Diktatur des Proletariats). Die Kultur ist umgestürzt, der Geist ist am Boden, die Ausscheidungsorgane haben sich zu Entscheidungsorganen emporgeputzt und geben den Ton an. Opfer sozialistischer Strukturen werden zuerst diejenigen, die diese Strukturen durchschauen – die bürgerlichen Intellektuellen. Rote oder braune Strukturen enden zuverlässig in Diktaturen und sind daher undemokratisch. Der Übergang von Rot nach Braun ist fließend, wie in China. Oder in Venezuela. Im Juni 2007 drohte der

demokratisch gewählte Sozialistenführer Chávez der Bourgeoisie mit völliger Entmachtung und Enteignung. Es war nie anders. Es gibt in der Geschichte kein einziges Beispiel eines nichtterroristischen Sozialismus.

Nach den antisozialistischen Militärputschen von Franco in Spanien oder Pinochet in Chile fanden Mord und Terror nach der Stabilisierung der Macht ein Ende. Nach sozialistischen Revolutionen hat das Morden und Terrorisieren nach der Stabilisierung der Macht immer erst richtig angefangen. In Deutschland bedienen sich heute die Vertreter linker Strukturen immer stärker einer erpresserischen „Moral“. Das entspricht dem linken Zeitgeist der Bevölkerungsmehrheit.

Der Opportunismus der deutschen bourgeoisen und klerikalen Eliten ermöglicht einen beschleunigten Prozess individueller Entantwortung, angetrieben durch den Selbstverwirklichungsanspruch des Einzelnen, welcher die Moral und die Verantwortung für den eigenen Lebensentwurf an den Staat delegiert, jedoch die Freiheit von der Verantwortung für sich reklamiert. Das ist der Freiheitsanspruch von Kindern in einer infantilisierten Gesellschaft, die sich der Familie entfremdet hat.

Deutschland verliert nun seine inneren Bindungskräfte, bläht sich auf wie ein ausgebrannter Stern – der Raubbau am Humanvermögen durch die manifeste Familienfeindlichkeit hat Deutschland ausbrennen lassen. Seit Bestehen der Bundesrepublik war es möglich, aus den Wachstumsüberschüssen, später aus der „demographischen Rendite“ (den durch den Kindermangel frei werdenden Investitionsmitteln für das Aufkommen einer neuen Generation) den Sozialisten die Unterschichtsklientel abzukaufen. Reicht das nicht, wird der Sozialstaatsfrieden mit Schulden aufrechterhalten, bei gleichzeitiger Verschiebung der gesamten Alterslast hin zur dezimierten nächsten Generation über die umlagefinanzierten Sozialsysteme. Dieses System stößt jetzt an seine Grenzen.

Das preußische Dreiklassenwahlrecht wäre eine unblutige Alternative zum Bürgerkrieg bei der Sicherung des bürgerlich-liberalen Rechtsstaats vor dem Linksstaat. Dann bestimmte der die Musik, der die Kapelle bezahlt. Die angstbesetzte Leere, die der deutsche Opportunist auf der rechten Seite hinterlassen hat, schafft Raum für braune Etikettenschwindler. Das rechte Haus ist verwahrlost – Zeit, es instandzusetzen. Möglich wäre das erst, wenn wir lernen, rechts und links zu unterscheiden statt zu verwechseln.

Internet:
www.familienwehr.de